Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 17 / 13 963
Schriftliche Anfrage

17. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Martin Beck (GRÜNE)

vom 10. Juni 2014 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 11. Juni 2014) und **Antwort**

Kein Dialog des Senats mit Weltanschauungsgemeinschaften?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat den seit 2011 stattfindenden Dialog der Religionen?

Zu 1.: Der Senat begrüßt das religionsübergreifende, zivilgesellschaftliche Engagement, das sich im „Berliner Dialog der Religionen“ zeigt. Menschen aus 60 unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und über 50 interreligiösen Initiativen haben sich auf verschiedenen Plattformen zusammengefunden, um in diversen Formen religionsübergreifender Zusammenarbeit konkrete Beiträge zu besserer Verständigung, zu Integration und zum gesellschaftlichen Engagement zu leisten. Dieser partizipatorische Ansatz des „Berliner Dialogs der Religionen“ wird vom Senat als zukunftsweisend gewertet. Beim „Berliner Dialog der Religionen“ stehen praktische Fragen des Zusammenlebens im Vordergrund.

2. Welche finanziellen Mittel wurden seitdem ausgegeben für a) Veranstaltungen, b) Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit und c) Personal?

Zu 2 a): Für 15 Veranstaltungen (Jahresveranstaltungen, Konferenzen, Workshops) mit zum Teil bis zu 300 Personen wurden seit 2011 38.961,00 € ausgegeben.

Zu 2 b): Auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten wird auf den „Berliner Dialog der Religionen“ hingewiesen. Ansonsten findet keine Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit statt.

Zu 2 c): Die Arbeitsanteile, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den „Berliner Dialog der Religionen“ geleistet werden, lassen sich nicht beziffern. Die für den „Berliner Dialog der Religionen“ verantwortliche Projektleiterin bezieht derzeit ein Gehalt in der Höhe E 13.

3. Welche Ergebnisse hat die Evaluation dieser Veranstaltungen hervorgebracht?

Zu 3.: Der „Berliner Dialog der Religionen“ ist seit der Auftaktveranstaltung auf breite Resonanz gestoßen. An den nachfolgenden Konferenzen im Rathaus haben sich jeweils bis zu 300 Akteurinnen und Akteure aktiv eingebracht. In multireligiös besetzten Projektgruppen arbeiten sie unter anderem an folgenden Themen:

- Die Lange Nacht der Religionen findet unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin seit 2012 statt, seit 2013 in Kooperation mit der Langen Nacht der Synagogen. Rund 100 teilnehmende Religionsgemeinschaften öffnen ihre Türen für alle Berlinerinnen und Berliner und ermöglichen Informationen und Begegnungen.
- Gründung des Berliner Forums der Religionen durch die Akteurinnen und Akteure aus Religionsgemeinschaften und interreligiösen Initiativen, um vor allem bei sozialen Themen in der Stadt langfristig religionsübergreifend zusammenzuarbeiten.
- Stadtweiter religionsübergreifender Dialog mit Kindern und Jugendlichen.

Die dauerhafte und krisenfeste Verständigung über die eigenen Religionsgrenzen hinweg, steht bei allen Vorhaben im Mittelpunkt. Das größtenteils ehrenamtlich geleistete Engagement der Beteiligten ist ein positives Beispiel für zivilgesellschaftliche Partizipation. Es zeigt die Verbundenheit mit der Stadt gerade von Menschen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen. Das Zusammenleben in Berlin wird auf diese Weise befördert.

4. Welche vergleichbaren Modelle dieses Formats sind dem Senat in anderen Bundesländern oder Städten bekannt?

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Zu 4.: Es gibt in fast allen größeren deutschen Städten Foren der Zusammenarbeit und des Austausches zwischen den ansässigen Religionsgemeinschaften sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der Städte. Beispielsweise: Interreligiöses Forum Hamburg, Rat der Religionen in Frankfurt am Main, Interreligiöser Runder Tisch Leipzig, Forum und Rat der Religionen Hannover, Rat der Religionen in Bonn, Rat der Religionen in Köln. Die Modelle sind an die örtliche Situation angepasst und nur bedingt miteinander vergleichbar.

5. Warum ist bislang keine Einladung zu der für 2012 angekündigten Veranstaltung Dialog der Weltanschauungsgemeinschaften (vgl. DS 17/10152) erfolgt?

6. Welche Gründe sprechen aus Sicht des Senats dagegen, in Berlin einen gemeinsamen Dialog der Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften zu organisieren?

Zu 5. und 6.: Im November 2013 fand die Veranstaltungsreihe „Vorhof der Völker - Freiheitserfahrungen mit und ohne Gott“ in Berlin statt. Bei den Veranstaltungen diskutierten Gläubige und Nichtgläubige über ausgewählte Themen des ethischen Humanismus und seines Verhältnisses zu Glaubensfragen. Zu der Auftaktveranstaltung im Berliner Rathaus, zu der der Regierende Bürgermeister von Berlin Erzbischof Gianfranco Kardinal Ravasi, den Präsidenten des päpstlichen Kulturrates, eingeladen hatte, waren insbesondere die Berliner Weltanschauungsgemeinschaften eingeladen. Eine Resonanz auf die Veranstaltung von Seiten der Weltanschauungsgemeinschaften blieb aus.

Der „Berliner Dialog der Religionen“ ist eine Reaktion des Senats auf das Bedürfnis nach einer neutralen Moderation, welches von religionsübergreifend arbeitenden Initiativen und Religionsgemeinschaften an den Senat herangetragen wurde.

Etablierte Foren des Austausches und der Zusammenarbeit verschiedener Weltanschauungsgemeinschaften sind bisher nicht bekannt. Mit Ausnahme des Humanistischen Verbandes Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg, hat bisher keine der Berliner Weltanschauungsgemeinschaften Bedarf für einen durch den Staat moderierten Dialog geäußert. Gleichwohl war für die erste Jahreshälfte 2014 ein Gesprächstermin mit den Weltanschauungsgemeinschaften geplant, der aus terminlichen Gründen auf die zweite Jahreshälfte verschoben werden musste.

7. Wie ist die Aussage des Staatssekretärs für Kulturelle Angelegenheiten vom 13. Mai 2014 zu verstehen, dass Religionen der soziale Kitt seien, der Berlin zusammenhalte?

Zu 7.: Kirchen und Religionsgemeinschaften legen in der Regel großen Wert auf soziales Engagement. Sie haben daher seit jeher Konzepte entwickelt, sich insbesondere um Benachteiligte und am Rand der Gesellschaft Stehende zu kümmern. Auch weil dieses soziale Engagement aus einer religiösen Überzeugung heraus meistens ehrenamtlich erfolgt, hat der Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten bei seinem Grußwort auf diese Bedeutung hingewiesen.

8. Ist der Senat der Meinung, dass die zwei Drittel konfessionslosen BerlinerInnen die Religionsgemeinschaften als Bindemittel wünschen und welche Rolle spielt diese Mehrheit der BerlinerInnen beim Dialog von Weltanschauungen und Religionen?

Zu 8.: Die Frage, ob die Berlinerinnen und Berliner, die keine formellen Mitglieder einer Religionsgemeinschaft sind, die Religionsgemeinschaften als Bindemittel wünschen und inwieweit sie sich in einen Dialog einbringen möchten, kann nur von jenen selbst beantwortet werden.

Berlin, den 23. Juni 2014

Der Regierende Bürgermeister

In Vertretung

Tim Renner
Der Regierende Bürgermeister von Berlin
Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. Juni 2014)